

Fraundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben

von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 6. Januar 1970

5. Jahrgang Nr. 3 (1037)

Preis
2 Kopeken

Tage unserer Heimat

Mechanisierter Dispatcherdienst im Kolchos

TSCHETSCHENISCH-INGUSCHISCHE ASSR. Das Einkommen des Kolchos „Put k kommunismu“, Rayon Sunshenski, hat 4 Millionen Rubel im Jahr erreicht. Seine Ländereien nehmen fast 20 000 Hektar ein, Einige Brigaden sind vom Zentralgebiet 60-80 Kilometer entfernt.

In der operativen Leitung aller Wirtschaftsteile hilft der mechanisierte Dispatcherdienst mit. Er ist in einem speziellen Gebäude untergebracht, hat Funkprechverbindung mit jeder Brigade, Farm und Arbeitsgruppe. Die Personalkraftwagen der Oberflächelle und die Wander- Instandsetzungskolonnen sind mit leicht tragbaren Stationen ausgerüstet. Die Tagesleistungsnachweise und die wichtigsten

Anordnungen werden mit Hilfe eines Fototelegrafen übermittelt. Auf speziellen Ständen-Durchlaufplänen vermerkt der Dispatcher alle Veränderungen und Verschiebungen. Zur beliebigen Minute kann er berichten, wo und wie dieser oder jener Traktor, Kraftwagen arbeitet. Hier wird auch die Leistung der Kolchosbauern, der Arbeitsgruppen und Brigaden berechnet.

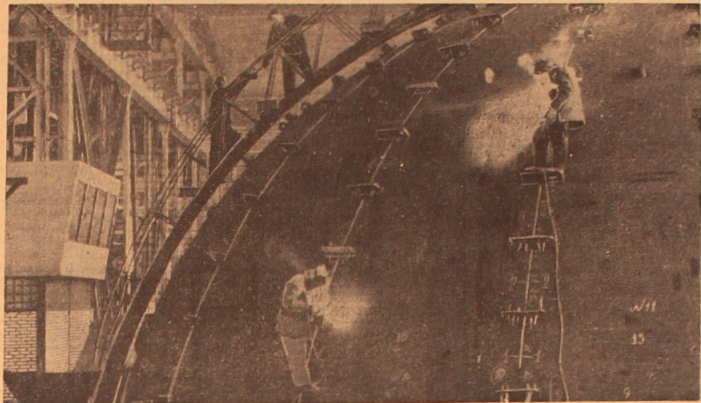
Der Dispatcherdienst ermöglicht es, die Produktion operativer, exakter und wirksamer zu leiten.

UNSER BILD: Im Dispatcherdienst des Kolchos, im Vordergrund der Dispatcher Umar Gamidow.

Foto: R. Dyk (TASS)

Energieblock des Atomkraftwerkes Nowoworonesh vor Inbetriebnahme

MOSKAU. (TASS) Der zweite Energieblock für 375 000 Kilowatt soll bald auf dem Atomkraftwerk Nowoworonesh in Betrieb genommen werden. Der erste Energieblock hatte im Jahre 1964 Industriestrom geliefert. In den 5 Jahren der Betriebszeit erzeugte das Atomkraftwerk bereits über 6 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie. In dieser Zeit wurde kein einziges Mal sogar die unbedeutende Erhöhung der Radioaktivität in der Umgebung festgestellt. Diese Radioaktivität bleibt auf dem zulässigen Niveau. Umweit des bereits arbeitenden Kraftwerkes darf schon das Hauptgebäude des dritten und des vierten Energieblocks, wo noch mächtigere Wasser-reaktoren und Generatoren aufgestellt werden. Nach ihrer Inbetriebnahme wird die Leistung des Atomkraftwerkes 1,5 Millionen Kilowatt erreichen, und es wird somit zu einem der größten sowjetischen Atomkraftwerke.



Tausende Tonnen Stahl, Walzmaterial, Schmiedestücke, Rohre, Anlagen für den Maschinenbau, die chemische und Hüttenindustrie lieferte im vorigen Jahr das Kollektiv des Ischorker Werks von Leningrad über den Plan hinaus. Über 20 Länder kauften gegen die Walzmaterialien, Maschinen und Aggregate mit der Marke dieses Betriebs.

mit der Serienlieferung kugelförmiger Gasbehälter für die chemische Industrie begonnen. Das Gewicht einer jeden der gigantischen Stahlkugeln beträgt 265 Tonnen, ihr Durchmesser — 16 Meter.

UNSER BILD: Fertigstellung der Hemisphäre eines Gasbehälters in einer der Abteilungen.

Foto: B. Manuschin (APN)

Fischfabrik im Ozean

LENINGRAD. (TASS) Ein großes Mutterschiff, das Fischmehl erzeugen wird, ist in Leningrad projektiert worden. Das Schiff soll auf der Werft von Leningrad auf Kiel gelegt werden. Der 28 000-Tonner wird täglich 600 000 Tonne Fisch zu Mehl verarbeiten und Kaviar, Tran und Hackfleisch produzieren. Die Projektierung eines solchen Schiffes ist auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft zurückzuführen. Es ist erwiesen, daß in der Schweiz

neuzt durch Beimengung von einem Kilogramm Fischmehl im Futter eine Zunahme des Lebendgewichtes bis 1 Kilogramm und bei Hühnern doppelte Legeleistungen erzielt werden.

Die Admiralitätswerft wird in der Regel mit dem Bau neueriger Schiffe beauftragt. Hier wurden die ersten russischen Galeeren und der Dampfer, „Lisaweta“, der den Grundstein für die russische Dampfschiffahrt legte, sowie der erste Atomisobreaker der Welt „Lening“ gebaut.

Auf der Werft von Leningrad wird zur Zeit das Mutterschiff „Wostok“ gebaut, das Fangschiffe befördern und ihre Ausbeute vollständig verarbeiten wird.

Autowerk an der Wolga im Bau

MOSKAU. (TASS) Die Erbauer des Autowerkes an der Wolga, das in diesem Jahr fast 30 000 Personenkraftwagen liefert, haben vorfristig ihren sehr umfangreichen Jahresplan erfüllt. Neben dem Werk ist eine Stadt entstanden. Fast 20 000 Personen haben in der neuen Stadt Teil ihres Neujahrs gefeiert. Es ist geplant, diese Stadt auf das Zehnfache zu vergrößern. An der Baustelle arbeiten Tausende Bau- und Montagearbeiter. Sie alle sind vom gemeinsamen Wunsch erfüllt, das Autowerk möglichst bald dem Betrieb zu übergeben.

Mineraldüngerproduktion Litauens

VILNIUS. (TASS) Neue Kapazitäten wurden im Chemiekombinat der litauischen Stadt Kedainiai in Betrieb gesetzt. Die Superphosphatproduktion nahm um ein Fünftel zu und wird 500 000 Tonnen jährlich übersteigen. Die Betriebe liefern Stickstoff-, Phosphor- und Kaliumhaltige Mineraldüngemittel. Die breite Anwendung von Düngern ermöglichte es der Republik, die Ertragsfähigkeit von Getreide beträchtlich zu steigern. Die Mineraldüngerproduktion Litauens nimmt jedes Jahr um nahezu ein Drittel zu. Der Bau eines großen Werks in Jonawa geht seinem Ende entgegen. Es liefert bereits Ammoniak und flüssige Mischdüngemittel. Im letzten Jahr des Fünfjahresplans sollen in der Sowjetunion neue Produktionsanlagen mit einer Gesamtleistung von über 8 Millionen Tonnen in Betrieb gesetzt werden.

Gasleitung hinter dem Polarkreis

NORILSK. (TASS) Eine Gasleitung wurde in Norilsk anläßlich der Inbetriebnahme einer Gasleitung angezündet, die aus Messingblech gefertigt wurde. Auf der Halbinsel Taimyr (Norden Sibiriens) sind ca. 300 Milliarden Kubikmeter Erdgas festgestellt worden. Um dieses Gas nach Norilsk zu befördern, legten die Bauarbeiter über 260 Kilometer Stahlrohre und überquerten 85 Wasserläufe.

In den nächsten Tagen wird dieses Gas das Wärmekraftwerk Norilsk sowie das Kupfer- und Nickelwerk beheizen.

Diese Gasleitung wurde unter den harten Bedingungen des hohen Nordens gelegt, und diese Arbeit war mit vielen Schwierigkeiten verknüpft.

Sibirisches Erdöl in großer Tiefe

TJUMEN. (TASS) Unter einigen westsibirischen Gasvorkommen befinden sich reiche Erdölvorkommen. Diese Feststellung sibirischer Geologen wurde vor kurzem durch die Praxis bestätigt. Als die Tiefe einer Bohrung im Urengoi-Vorkommen,

welches die Fachleute für das größte Gasvorkommen der Welt halten, 3 200 Meter erreichte, trat neben Gas auch Erdöl hervor. Dasselbe ergab sich auch in anderen Gebieten Westsibiriens in einer Tiefe von über 3 000 Meter.

len wir an folgendem Beispiel zeigen. In der Stadt Petropawlowsk wurde eine wirtschaftliche Konferenz zu Fragen der Steigerung der ökonomischen Effektivität der Produktion, Verstärkung des Kampfes um den unproduktiven Aufwänden und Verlusten durchgeführt. Die Verwirklichung der in den Betrieben in Übereinstimmung mit den Empfehlungen der Konferenz erarbeiteten Organisations- und technischen Maßnahmen führte dazu, daß sich die unproduktiven Aufwänden und Verluste um 219 000 Rubel verringert.

Zu diesem Zweck wird ab Juli 1969 bis April 1970 zusammen mit den Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen der Republik eine neue Schau der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit und der Ausnutzung der Reserven der Produktion durchgeführt.

Hauptaufgaben der Schau sind: Feststellung der vorhandenen Reserven und Möglichkeiten des Wachstums der Produktion, Steigerung ihrer Effektivität und Heranziehung einer möglichst größeren Zahl von Werktätigen an den Kampf für Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit; Beseitigung der in der Lauf der Schau aufgedeckten Ursachen der Mängel in der Organisation der Arbeit und Ausnutzung der materiellen Werte und Geldmittel; Erziehung der Werktätigen im Sinne des unversöhnlichen Verhaltens zu Personen, die Vergeudung des Volkseigentums zulassen.

Die Schau ist dazu berufen, im Endresultat den Parteiorganisationen und Sowjetorganen, der Leitung der Betriebe, Bauern, Sowchos, Kolchos in der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der allgemeinen Kultur der Produktion wirksame Hilfe zu leisten.

Gegenwärtig wird eine entsprechende Arbeit zur Organisation der Schau und ihrer Offenkundigkeit geführt. In allen Betrieben, Baustellen, Sowchos und Kolchos, Organisationen und Anstalten, in allen Rayons, Städten und Gebieten sind Schaukommissionen gegründet worden. An der Schau nehmen die Gruppen und Posten der Volkskontrolle, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen teil.

In der Durchführung der Schau leisten die Gebietsvollkommens- und örtlichen Sowjets der Werktätigen eine große Hilfe.

W. BATALTSCHIKOW, Leiter der Abteilung für Organisationsarbeit des Komitees für Volkskontrolle der Kasachischen SSR

Dreitausenderinnen

KUSTANAI. (KasTAg) 50 Melkerinnen des Gebiets haben die Schranke von 3 000 überschritten. Jede von ihnen hat im vorigen Jahr von jeder Kuh im Durchschnitt 3 000 und mehr Kilo Milch gemolken.

Die Deputierte des Gebietssozialschwerindustrie Irina Fjodorowna Panowa und die junge Melkerin Erika Wenzel aus dem Sowchos „Mischurinskij“ erhielten von jeder der 56 Kühe, die sie in zwei Schichten bedienen, über 3 500 Kilo Milch. Sie melken mit dem Aggregat „Impuls“. Man verwendet Filterventilator, automatische Tränkanlagen und Förderbänder. Die Tiere bekommen Heu, Maissilage, Konzentrate und Rüben. Der Fettgehalt der Milch erreicht 4,5-4,6 Prozent.

Irina Panowa wurde als erste im Sowchos der Titel „Meister der Viehzucht erster Klasse“ verliehen.

Ökonomik und Volkskontrolle

Die Teilnahme der Organe der Volkskontrolle am Kampf für die rationelle Ausnutzung der materiellen, finanziellen und Arbeitsressourcen, für die Verringerung und Liquidierung der unproduktiven Aufwänden, allerlei Arten von Verlusten und Mißwirtschaft in der Volkswirtschaft wurde eine der Hauptrichtungen in ihrer Tätigkeit.

Die Organe der Volkskontrolle der Republik untersuchen, durch welche Kanäle die Verluste laufen und wie groß sie sind.

Es wurde festgestellt, daß die unproduktiven Aufwänden und Verluste in der Volkswirtschaft noch groß sind. Im Bestand dieser Aufwänden und Verluste machen Strafen, Versäumniszuschläge und Vertragsstrafen bedeutende Summen aus. Groß sind die Verluste durch Mängel und Verderben der Produktion (die Verluste des natürlichen Schwunds über die Norm eingerechnet). Es werden große Verluste durch das Abschreiben von Schulden, und Mißstände aller Art zugelassen.

Die Bauorganisationen der Ministerien für den Bau von Betrieben der Schwerindustrie und des ländlichen Bauwesens lassen alljährlich in großen Summen Verluste im Zusammenhang mit der Erhöhung des Arbeitsumfanges und der Preise zu, die bei den Kontrollmessungen entdeckt wurden.

Im Resultat der ernststen Mängel in der Organisation der Arbeit, ihrer Normierung, der unproduktiven Verluste der Arbeitszeit, Ausbildung der Stellenpläne verfehlte Berichterstattung über die geleistete Arbeit, direkte Überbezahlung der Arbeit und Prämien werden Mehrtausenden der Mittel für Arbeitslohn zu gelassen. Der Zeitverlust aus un-

wichtigen Gründen (ganztägige Stillstände, Arbeitssumme), Nichterscheinung zur Arbeit mit Erlaubnis der Administration hat in der Industrie große Ausmaße erreicht. Gleichzeitig werden Überstunden gearbeitet, wofür große Summen zusätzlichen Lohns ausgezahlt werden.

In der Volkswirtschaft der Republik werden Verluste infolge der Annahmen von übernaturnormativen Waren-Materialwerten und weil die Bewahrung der eigenen Umsatzmittel nicht gesichert wird, zugelassen.

Die Organe der Volkskontrolle der Republik erforschen diese Fragen noch nicht tiefgehend genug. Während der Verwirklichung der Kontrolle über die Erfüllung der Volkswirtschaftspläne, über die Veranschlagung der Staatsmittel führen die Komitees und Gruppen der Volkskontrolle bis zu Ende und erreichen folglich nicht immer das gestellte Ziel, verlieren die wichtigsten entscheidenden Fragen aus ihrem Gesichtsfeld.

Um die Sachlage zu bessern, wurde beschlossen, allerorts in allen Zweigen der Volkswirtschaft einen massenhaften Kampf der Volkskontrolle für Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit breit zu entfalten. Darauf ist der Beschluß des ZK der KP Kasachstans über die Verstärkung des Kampfes für Befolgung des Sparregimes in der Volkswirtschaft gerichtet. In der Republik wurde eine Schau der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit kundgegeben, dem sich alle Komitees, Gruppen und Posten der Volkskontrolle angeschlossen haben. Die Schau wurde in engerm Kontakt mit den Gewerkschafts-, Komsomolorganisationen, mit den Planungs-, Finanz-, Bank-, Statistik- und Wirtschaftsorganen durchgeführt.

Das ermöglichte es, die Aufmerk-

samkeit der leitenden Funktionäre der Wirtschaften auf ein sparsameres Verhalten zum Volkseigentum zu lenken, Buchhaltung und Rechnungslegung zu verbessern, die wirtschaftliche Rechnungslegung einzuführen, die innerbetriebliche Kontrolle zu aktivieren.

Wie unsere Organe diese Arbeit geführt haben, kann man am Beispiel des Ostkasachstaner Gebietskomitees sehen. Dieses Komitee hat über 170 Fragen, die mit unproduktiven Aufwänden, Mißwirtschaft, Vergeudung und Bewahrung des sozialistischen Eigentums verbunden sind, auf seinen Sitzungen behandelt.

Nachdem das Komitee den Zustand der Unversiertheit des sozialistischen Eigentums im Belogorsker Bergbau - Erzenergiekombinat untersucht hatte, stellte es fest, daß hier die Aufbewahrung der Materialien und Ausrüstung auf dem Lager schlecht organisiert ist. Das Komitee hat die Schuldigen bestraft und von den Leitern des Kombinats verlangt, daß in der Aufbewahrung der materiellen Werte Ordnung geschaffen wird. Im Resultat der ergriffenen Maßnahmen haben sich die Verluste im Kombinat wegen Materialverderben auf Lager, sowie die Verluste wegen Fehlleistungen, Vergeudung und dergleichen um das Zehnfache verringert.

Neben den Prüfungen und Erörterungen der Fragen in den Komitees führen die Organe der Volkskontrolle der Republik Wirtschaftskontrollverfahren durch, um die Entstehungsgründe der unproduktiven Aufwänden und Verluste tiefgehend zu studieren. Großen Nutzen bringen die thematischen Kommissionen, die bei den Gebiets-, Stadt- und Rayonkomitees der Volkskontrolle gegründet werden. Welchen Nutzen das bringt, wol-

FÜNFJAHREPLAN ERFÜLLT

TALDY-KURGAN. Das Kollektiv des Experimentierwerks hat einen großen Arbeitsertrag errungen. Schon am 1. Dezember konnte es die Erfüllung des Fünfjahresplans melden. Die Maschinenbauer haben für 2 Millionen 749 000 Rubel Produktion zusätzlich hergestellt. Der Umfang der Realisierung machte 7 Millionen 807 000 Rubel aus. Die Leistung pro Kopf der Beschäftigten stieg auf 130 Prozent. Auch der Dezemberplan wurde bedeutend überboten.

Unser Kommentar

Startklar im Lenin-Jahr

MIT VOLLDAMPF sind wir in das Jahr siebenzig hineingesteuert. Aus den Betrieben kommen die ersten Erfolgsmeldungen. Die Hüttenwerker, Kohlenkumpel, Erdölförderer, Kraftwerker Kasachstans liefern die ersten überplanmäßigen Tonnen Stahl und Kupfer, Kohle und Erdöl, erzeugen die ersten überplanmäßigen Kilowattstunden Strom.

Diese und viele andere dergleichen Meldungen zeugen von dem Leistungswillen, der bergwerkstreibenden Kraft und dem hohen Können der Sowjetmenschen.

Gerade an der Jahreswende, da wir Rückblick auf das Geleistete und Ausblick auf das Bevorstehende halten, erkennen wir ganz besonders deutlich, wonin unsere Lebenserfüllung besteht. Das ist die Freude des aktiven Mitwirkens an dem großen Gesamtwerk — am Aufbau der gerechtesten, der kommunistischen Gesellschaftsordnung. Das ist die Freude des Forschers, der — wenn auch nicht ohne Mühe und Schwweiß — im Neuland vorstößt. Das ist die Genugtuung des Bergsteigers, der einen schwierigen Grat bezwungen hat und den schon der nächste, ein noch höherer und steilerer Grat reizt.

Wir, die GIPFELSTORMER, sind mit klarer Sicht vom ersten Tag des neuen Jahres an energievoll darangegangen, die Zielmarken des letzten Jahres des Planjahresfrühts vorfristig zu erreichen.

Für uns Kasachstanler wurden diese Aufgaben kurz vor Jahresabschluss durch die Planartagung des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und die Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR klar umrissen. Im angebrochenen Jahr soll in unserer Republik das Gesamtprodukt für die Gesellschaft um 9,2 Prozent größer sein als im den davorher erfolgreichen Jahr 1969. Es sollen mehr Elektroenergie, Kohle, Erdöl, Stahl, Walzzeug, Mineraldünger, Zement, Massenbedarfsgüter und Agrarerzeugnisse produziert werden.

Im Zuge des schon im Jahre 1969 begonnenen Wettbewerbs zu Ehren des 100. Geburtstags von W. I. Lenin schreiten wir ohne Zeitverlust, ohne des üblichen Scheiterns und Schlamens in die letzte, entscheidende Etappe des Planjahresfrühts, um im Lenin-Jahr unsere Heimat mit neuen Erfolgen in allen Bereichen der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur zu erfreuen.

DAS JAHR siebenzig ist kein gewöhnliches Jahr. Es ist viel mehr als das erste Jahr eines neuen Jahrzehnts. Das ist das Jahr des großen Lenin-Jubiläums. Das ist das Jahr des 25. Jahrestages der Zerschlagung des Faschismus im Großen Vaterländischen Krieg. Für die Kasachstanler ist es außerdem das 50. Gründungsjahr ihrer Republik. Ein dreifaches Jubiläumsjahr also, das wenn auch nicht dreifaches, aber einen bedeutend größeren Aufwand an Fleiß und Können in der Organisations- und Planarbeit erfordert.

Hundert Tage vor hundert Arbeitsschichten für Iljitsch“ unter dieser Devise begannen die Werktätigen Kasachstans wie auch im ganzen Land noch im Vorjahr zu arbeiten. Unter dieser Devise setzen sie ihre Arbeit im neuen Jahr mit noch größerem Elan fort. Die Belagshafen der Industriebetriebe, Baustellen, des Verkehrs, des Sowchos und Kolchosereignis um das Recht, sich der Leninischen Jubiläumsauszeichnungen würdig zu erweisen. Sie unterstützen tatkräftig das Beginnen der Werktätigen Leningrads, so viel Ersparnisse aufzubringen, um im April mit ersparten Rohstoffen, Werk- und Brennstoffen an erspartem Strom einen Ruhetag abarbeiten zu können.

Wir wollen im Jubiläumsjahr ein großes vollbringen. Wir wollen unsere grenzenlose Liebe zu Wladimir Iljitsch Lenin durch große Taten bezeugen und auf diese Weise ein übriges Mal beweisen, daß wir bereit sind, seinem Vermächtnis bis zu Ende zu folgen. „Das Sowjetvolk setzt das Werk Lenins fort“, heißt es in den Thesen des ZK der KPdSU zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins, in dem es durch beherrschende Art den gesellschaftlichen Reichtum mit, die sozialistische Demokratie, die Wissenschaft und Kultur entwickelt, unablässig für die Festigung der Verteidigungsmacht der sozialistischen Heimat sorgt und ein Leben aufbaut, das das Menschsein würdig ist.“

Wirtschaftsreform und Betriebsexperiment

Abgesehen von den wissenschaftlichen Bewertung der Wirtschaftsreform, die in unserem Lande bereits seit vier Jahren durchgeführt wird, kann man sagen, daß ihr größter Vorteil die breite Initiative in den Betrieben ist, wodurch sie hohe Produktionsleistungen erzielen können. 33 600 Industriebetriebe arbeiten gegenwärtig nach dem neuen System der Planung und der wirtschaftlichen Hebel. Sie erhalten „von oben“ eine begrenzte Zahl von Planaufträgen und genießen eine viel größere wirtschaftliche Selbstständigkeit.

Das Experiment in Stachekino dauert zwei Jahre an. In dieser Zeitspanne ist die Arbeitsproduktivität im Kombinat um 87 Prozent gestiegen, der Produktionsausstoß nahm um mehr als 80 Prozent zu, die Zahl der Beschäftigten hingegen wurde um 870 Personen reduziert. Das Kombinat erzielte die innerhalb der Verwaltung für Stichtoffindustrie der UdSSR höchsten Arbeitsleistungen umgerechnet pro Kopf der Beschäftigten. Auf welche Weise wurde das möglich?

Die „Pravda“ meldete, daß das ZK der KPdSU den Bericht über die Tätigkeit der Betriebsparteileitung entgegennahm und den Beschluß faßte, die Erfahrung

der Chemiker von Stachekino allen Ministerien und Verwaltungen des Landes als Vorbild zu empfehlen. Das Wesen des Experiments besteht in folgendem: Der Lohnfonds unserer Betriebe wird gewöhnlich je nach der Zahl der Beschäftigten und den bestehenden Durchschnittslöhnen festgelegt. Bei einer solchen Lage ist der Betrieb nicht daran interessiert, die Zahl der Beschäftigten zu reduzieren, da der Lohnfonds für das nächste Jahr entsprechend verringert wird. Das Kombinat Stachekino hat sich dem Jahre 1967 einen fixen Lohnfonds, die ganzen Ersparnisse vom Abbau des Personalbestandes bleiben im Kombinat. Ein beträchtlicher Teil der eingesparten Mittel aus dem Lohnfonds wird unter den zurückgebliebenen Arbeitern und Fachleuten verteilt.

Sowohl der Betrieb als auch der Staat hat unverkennbaren Vorteil. Große Vorzüge genießen auch die im Kombinat zurückgebliebenen Arbeiter und Ingenieure. Mehr als 1 000 Personen meisterten andere Berufe und übernahmen somit die Funktionen der freigeordneten Arbeiter. Die Prämien nehmen zu. Mehrere tausend Arbeiter beziehen monatlich Lohnzuschläge in Höhe von 10 bis 30 Rubel. Wie ist nun das Schicksal der 870 freigesetzten

Arbeiter, Ingenieure und Angestellten? Die Veranlassung der Arbeit — eine der heikelsten Aspekte des Experiments — wurde derart sorgfältig durchgearbeitet und durchgeführt, daß es im Betrieb diesbezüglich keinen einzigen Konflikt gab. Eine Sonderkommission, bestehend aus vier Vertretern der Betriebsparteileitung, der Partei-, Gewerkschafts- und Konsomolorganisation, befragte jeden Freigesetzten nach seinen Interessen und Wünschen. Alle fanden eine entsprechende Beschäftigung in benachbarten Betrieben, wobei sowohl ihr Wohnort als auch ihre eigenen Löhne berücksichtigt wurden.

Das Experiment von Stachekino zeigt, daß man dank der Reform den Umfang der Produktion steigern und zugleich die Beschäftigtenzahl verringern kann. Es ist auch in der Hinsicht interessant, daß die Partei-, Gewerkschafts- und Konsomolorganisationen bei der Durchführung der Reform eine viel größere Rolle gespielt haben. Im Beschluß des ZK der KPdSU wurde unter anderem die tatkräftige organisatorische und politische Tätigkeit dieser Organisationen im Betrieb hervorgehoben. Auf Anregung der Betriebsparteileitung wurden in den Betriebsabteilungen Kommissionen zur Förderung des technischen Fortschritts, Räte der Rationalisatoren, Büros für wirtschaftliche Analyse und Normung gebildet. Beim Betrieb besteht ferner eine Universität für technische und wirtschaftliche Wissensbereiche, es werden öffentliche Kontrollen der Produktionsreserven durchgeführt.

(APN)



Karaganda im Winter. Der Sowjetski-Prospekt.

Foto: J. Turin

Tag für Tag

Eduard ging zu seinem Reisebus, setzte sich in die Kabine und ließ den Motor an. „Nun, fahren wir ab?“ fragte er die Schaffnerin.

„Ja, es ist Zeit, Eduard Alexandrowitsch!“

Eduard Bauer, Fahrer des Kasakelensker Autobusparkes, fährt Passagiere auf der Strecke Kaskelen-Alma-Ata.

Tag für Tag macht er seine Route auf dem bekannten Weg. Hunderte Passagiere transportiert Eduard in einer Schicht und erfüllt sein Monatslohn zu 120–130 Prozent. Auf seinem Konto sind Dutzende Zentner ersparter Schmier- und Treibstoffe.

Über Eduard Alexandrowitsch ist noch keine einzige Klage von seiten der Fahrgäste eingelaufen. Dafür besitzt der Fahrer aber viele Danksgesagen.

Der Kommunist Bauer leitet zugleich die Gewerkschaftsorganisation im Autobuspark.

Heute hat Eduard Alexandrowitsch Ruhetag. Er sollte sich eigentlich ausruhen, aber es hält ihn nicht zu Hause. Man wartet auf ihn mit Ungeduld im Konlor. Die Leute sprechen mit ihm über dringende Sachen oder Mißstände, zu verschiedenen wirtschaftlichen und Lebensfragen. Er ist zu seinen Besuchern immer aufmerksam, antwortet auf ihre Fragen ruhig und überzeugend.

Unterwegs traf ihn Wiktorja Simina. Sie bekam ein Trauma, als sie von der Arbeit nach Hause ging, und jetzt will man ihr den Krankenschein nicht voll bezahlen.

„Gut, Wiktorja, ich werde die Sache klären. Kommen Sie in zwei Tagen“, antwortete der Gewerkschaftsvorsitzende.

Er hat es auch mit den Verletzten der Arbeitsdisziplin zu tun. Gewiß, mit Erziehungsfragen befaßt sich Bauer nicht allein. Er ist gemeinsam mit der Parteiparteileitung und den Mitgliedern des Gewerkschaftskomitees.

Eduard Bauer kümmert sich nicht nur um die Produktion. Er zielt die Arbeit des Gewerkschaftskomitees auch auf die Befriedigung der kulturellen Bedürfnisse der Belegschaft des Autobusparkes ab. Es werden Ausflüge in die Berge und Kulturparke, Theaterbesuche u. a. organisiert.

A. NISUK

Großes Interesse

KOKTSCHEW. (KasTAG). Die Kommunisten und alle Werktätigen des Gebiets machen sich mit großem Interesse mit den Thesen des ZK der KPdSU zum 10. Geburtstag W. I. Lenins bekannt. An der Erläuterung und Propaganda dieses wichtigen theoretischen und politischen Dokuments beteiligen sich 1 000 Lektoren-Propagandisten, Politinformatoren und Agitatoren.

Die ersten Vorlesungen und Gespräche haben in den Betrieben und Anstalten des Gebietszentrums, in den Sowchosen der Rayons Enbekschilderski, Krasnoarajski und anderer stattgefunden.

In der Kleiderfabrik „40 let kom-somola“ führen diese Arbeit 12 Propagandisten und Politinformatoren. Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees M. A. Sokur, der Obermechaniker M. I. Sachnow, der Sekretär der Konsomol-

organisation A. T. Drowjanikowa führten in allen Abteilungen Gespräche zu den Thesen.

Allerorts geht die Vorbereitung zum gründlichen Studium der Thesen des Rayonpartei-Komitees von Kysylu, Stschuschinsk, Wolodarskoje und anderer Rayons für methodische Instruktionenberatungen mit den Propagandisten und Politinformatoren durch. Das Gebietsbüro für politische Schulung hat eine Thematik von Vorlesungen und Referaten zu den Thesen vorbereitet und sie in die Rayons versendet.

Eine große Hilfe erweist den örtlichen Parteiorganisationen in der Erläuterung der Thesen des ZK der KPdSU eine Gruppe von Politreferenten und Lektoren, die vom Gebietspartei-Komitee entsandt wurde.

Der Thematik? Es gibt unser Wissen kein Foto zum Thema „Die Bilder des Genossen Krüger“. Wir haben großes Interesse daran, über dieses Thema mit Euch und über Euch — mit dem Künstler in Verbindung zu bleiben.

Unser Lenin-Museum wird in Dessau von allen Schulen und der

Öffentlichkeit besucht werden, da haben wir etwas ganz Großes vor Material haben wir sehr viel. Aber Eure Fotos sind absolut einmalig! Herzlichen Dank!

Genosse Krüger, Leiter der Gedenkstätte „Wilhelm-Pieck“ in der Wilhelm-Pieck-Stadt, Guben DDR, schrieb uns:

„Ich bedanke mich vielmals für die drei Bilder. Diese Gemälde sind sehr gut gelungen. Wir werden sie mit in die Ausstellung, die wir zum 94. Geburtstag Wilhelm Piecks am 3. Januar 1970 aufbauen, nehmen.“

Joschim Fleischer aus Karl-Marx-Stadt las in der „Freundschaft“ den Artikel „Deutsche Arbeiterführer bei Lenin, er bat uns auch um Fotos.“ Genosse Eckhardt Hoffmann aus Erfurt, ein Mitautor des Lehrbuchs „Erdkunde für die Klasse 6“, der

V. Die Kommunistische Partei — Führer der Arbeiterklasse

Zu Beginn dieses Jahrhunderts sagte Wladimir Iljitsch Lenin: „Gebt uns eine Organisation von Revolutionären — und wir krepeln Rußland um.“ (B. 6, S. 127).

Diese Worte erwiesen sich als prophetisch. Die von Lenin geschaffene Partei der Bolschewiki, eine Partei von Kommunisten, krepelte Rußland wirklich um, und die unter ihrer Führung verwirklichte Große Sozialistische Oktoberrevolution erschütterte die ganze Welt.

Worin besteht eigentlich die Stärke einer proletarischen Partei? Warum maß ihr Lenin so gewaltige Bedeutung bei?

Wir wissen bereits, daß die historische Rolle der Arbeiterklasse darin besteht, das kapitalistische System der Unterdrückung und Ausbeutung der werktätigen Massen zu vernichten und eine klassenlose kommunistische Gesellschaft zu schaffen, wo für immer soziale Gleichberechtigung und soziale Gerechtigkeit durchgesetzt sind. In der gesamten Geschichte der Menschheit hatte keine Klasse eine so erhabene und zugleich so schwierige Aufgabe.

Ihre Erfüllung erfordert vor allem, daß der spontane Kampf des Proletariats in einen organisierten Kampf, der sich von den Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus leiten läßt, die ideologische Einigung des Proletariats auf der Grundlage der Prinzipien des Marxismus muß unbedingt erringt werden durch die materielle Einheit einer Organisation, die fähig ist, Millionen Werktätigen zu einer großen Armee von Kämpfern für Demokratie und Sozialismus zusammenzuschließen.

Das Proletariat, so sagte Lenin, hat keine andere Wahl im Kampf um die Macht als ihre Organisierung. Die Kraft der Arbeiterklasse liegt in ihrer Organisierung. Ohne sie ist sie schwach und machtlos, organisiert ist sie machtvoll und stark.

Die Organisierung der Arbeiterklasse äußert sich in verschiedenen Formen. Die Arbeiterklasse braucht Gewerkschaften, Streikkomitees und Kassen der gegenseitigen Hilfe. Doch nur mit solchen Organisationsformen kann das Proletariat niemals die Ketten der kapitalistischen Ausbeutung brechen und seine historischen Aufgaben lösen. Dafür ist eine Organisation höheren Typs nötig, eine politische Partei, die sich das Ziel setzt, die Arbeiterklasse an die Macht zu bringen, damit sie die Gesellschaft auf der Grundlage des Sozialismus und des Kommunismus grundlegend umgestalten kann.

Zur Begründung dieses Gedankens schrieb Lenin: „... nur die politische Partei der Arbeiterklasse, d. h. die Kommunistische Partei, ist in der Lage, eine Vorhut des Proletariats und der gesamten Masse der Werktätigen zu vereinigen, zu erziehen und zu organisieren, eine Vorhut, die allein in der Lage ist, den unvermeidlichen kleinbürgerlichen Schwankungen dieser Masse, den unvermeidlichen Traditionen und Rückfällen professioneller Beschränktheit oder professioneller Vorurteile im Proletariat ständehaft entgegenzutreten und die gesamte einheitliche Tätigkeit des ganzen Proletariats zu führen, d. h. es politisch zu führen und durch es die ganzen werktätigen Massen zu führen.“ (B. 4, S. 94).

Folglich ist die Kommunistische Partei die Vorhut der Arbeiterklasse, ihr fortgeschrittenster, bewußtester Teil, der Kampfbild der Arbeiterbewegung, der berufen ist, alle Formen des Klassenkampfes des Proletariats zu führen.

[Siehe „Freundschaft“ Nr. Nr. 237, 240, 243, 248, 1969]

tarials in ihrer Einheit zu führen, in ihrer politischen, ökonomischen und ideologischen Einheit, und das Proletariat zur Verwirklichung seiner historischen Mission eines revolutionären Umgestalters der Welt zu führen.

1847 schufen Karl Marx und Friedrich Engels die erste kommunistische Organisation, den „Bund der Kommunisten“, und dann, 1864, die „Internationale Arbeiterassoziation“, die unter der Bezeichnung „I. Internationale“ die Arbeit der einmündigen Arbeiter in der Welt in der Zeit der Tätigkeit der I. Internationale (1889 bis 1914) entfaltete. Überall in den Ländern Europas und Amerikas Massenparteien der Arbeiterklasse.

Doch viele dieser Parteien blieben nicht auf den Positionen des Marxismus. Sie entarteten, gingen zur Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie über, beschränkten sich auf nur legale, parlamentarische Kampfmethoden und verzichteten auf die Reformen, mit einem Wort, verloren sowohl ihre wirkliche Bestimmung als auch ihre Fähigkeit, die revolutionäre Bewegung des Proletariats zu führen.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts trat die Welt in eine „Ära der politischen Stürme und revolutionären Entschärfungen“ ein. Die neue Ära erforderte die Schaffung einer Partei neuen Typs, die wirklich kämpferisch, revolutionär und fähig war, das Proletariat kühn und sicher durch die Weichheit der Klassenunterschiede und zur Erringung der politischen Macht zu führen.

Lenin war der erste Marxist, der klar diese herangebrachte Erfordernis der Geschichte begriff, der die internationale Arbeiterbewegung aus dem Zustand der tiefen Krise heraufgeführt und sie auf einen neuen Weg brachte. Mit dem Entfallen des Bolschewismus im Jahre 1903 betrat eine Partei neuen Typs die historische Bühne, eine Partei, deren ideologische und organisatorische Prinzipien von Lenin ausgearbeitet, am vollständigsten herangezogen und den Aufgaben des revolutionären Kampfes des Proletariats gegen den Imperialismus, für die Befreiung der Werktätigen von den Ketten der Unterdrückung entsprachen.

Die Geschichte kennt viele politische Parteien. Doch nicht eine von ihnen hat so viele Millionen Volksgenossen, zeigte solchen Heroismus, solche Ständehaftigkeit und Flexibilität im Kampf, hatte so erstaunliche Erfolge bei der Umgestaltung der Gesellschaft wie die Partei der Bolschewiki. Die Partei Lenins ist es nicht veränderlich, daß sie zum Vorbild für die gesamte revolutionäre Weltbewegung wurde, und die Leninschen ideologischen und organisatorischen Prinzipien lagen dem Aufbau der kommunistischen Parteien zugrunde, dienten als Grundlage ihrer Kraft und monolithischen Einheit, ihrer Fähigkeit, auf ihrem schweren Wege alle Prüfungen durchzustehen.

Worin besteht das Wesen dieser Prinzipien?

Die kommunistischen Parteien arbeiten nicht willkürlich, nicht blind, sondern lassen sich von der revolutionären Theorie des Marxismus-Leninismus leiten, deren Richtigkeit durch die weltweite Erfahrung der gesellschaftlichen Entwicklung bezeugt wurde. Die Treue zur marxistischen Theorie betrachte Lenin

als den ersten und wichtigsten Charakterzug einer wirklich revolutionären Arbeiterpartei. Ohne die revolutionäre Theorie, so betonte er, kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben.

Die marxistisch-leninistische Theorie ist die unabdingbare Waffe der proletarischen Partei, doch unter der unbedingten Voraussetzung, daß sie nicht dogmatisch, nicht mit einfachen Auswendiglernen und mechanischer Anwendung dieser oder jener Zitate, sondern schöpferisch angewandt wird, d. h. unter Berücksichtigung der konkreten Lage und der neuen Erfahrungen, der neuen Kämpfe. Die revolutionäre Theorie ist kein Dogma, sondern eine Methode der Erkenntnis der Wirklichkeit, eine Anleitung zum Handeln.

Ein anderes wichtiges Merkmal der marxistisch-leninistischen Parteien ist ihr konsequent revolutionärer Charakter, ihre Unversöhnlichkeit gegenüber dem Imperialismus, gegenüber allen Formen der Unterdrückung und Ausbeutung. Daher rührt auch ihre Unversöhnlichkeit gegenüber allen Arten von Opportunismus, der in der Praxis Anpassung an die Interessen der Bourgeoisie bedeutet.

In die revolutionäre Bewegung und folglich auch in die Reihen der Arbeiterparteien strömen ständig kleinbürgerliche Schichten, die großen revolutionären Eifer mitbringen, aber nicht immer zu disziplinierten Kämpfern werden. Einiges von ihnen überschätzen die Kräfte des Imperialismus, geben vor Schwierigkeiten klein bei und neigen folglich zu Versöhnlichkeit und verlieren die revolutionäre Perspektive. Andere unterschätzen die Möglichkeiten des Gegners, wollen keine tägliche beharrliche Arbeit in den Massen führen und drängen die Partei zu Abenteuerlust und Sektierertum. Ihr Abenteuerlust bemängeln sie mit ultralinken Lösungen, doch diese Helden der revolutionären Phrase schaden der Partei nicht weniger als ihre Brüder von rechts. Dem Proletariat ist die Mutilation des offenen Opportunismus eben so fremd wie das pseudo-revolutionäre Wesen des politischen Abenteuerers. Die marxistisch-leninistischen Parteien kämpfen entschieden sowohl gegen den rechten als auch gegen den „linken“ Opportunismus.

Die proletarische Partei ist keine Sekte revolutionärer Verschwörer und keine Ansammlung kleinbürgerlicher Rebellen. Sie ist eine Massenpartei, die aus dem Schoß des Volkes hervorgegangen ist und sich auf die Partei der Arbeiterklasse stützt. Die Stärke ihrer Verbindungen mit den Massen, der Gewinnung immer neuer Schichten von Werktätigen für ihre Sache, Lenin lehrte: „Die Arbeit in den Massen und den Einfluß auf sie verlieren und erweitern, muß man immer...“ Ohne diese Arbeit würde die politische Tätigkeit unweigerlich in Spielerei ausarten.“ (B. 10, S. 356).

Der revolutionäre Charakter der marxistisch-leninistischen Parteien bestimmt auch die Formen ihres organisatorischen Aufbaus. Das grundlegende Organisationsprinzip ist das Leninsche Prinzip des demokratischen Zentralismus. In seiner entwickelten Form bedeutet es Wählbarkeit aller Leitungsorgane der Partei von unten nach oben, die periodische Rechenschaftspflicht der Parteiorgane gegenüber ihren Organisationen und gegenüber den höheren Organen; strenge Disziplin und Unterwerfung der Mitglieder unter die Mehrheit; unbedingte Verbindlichkeit der Parteibeschlüsse

der Partei von unten nach oben, die periodische Rechenschaftspflicht der Parteiorgane gegenüber ihren Organisationen und gegenüber den höheren Organen; strenge Disziplin und Unterwerfung der Mitglieder unter die Mehrheit; unbedingte Verbindlichkeit der Parteibeschlüsse

der Partei von unten nach oben, die periodische Rechenschaftspflicht der Parteiorgane gegenüber ihren Organisationen und gegenüber den höheren Organen; strenge Disziplin und Unterwerfung der Mitglieder unter die Mehrheit; unbedingte Verbindlichkeit der Parteibeschlüsse

„Ihr habt mir Fotos von den Gemälden des Malers Albert Schiller geschickt, die er zu Ehren der Begegnung Wilhelm Piecks und Fritz Heckerts mit Lenin gemalt hat. Mir gefallen diese Bilder gut. Ich habe auch gesehen, daß ihr diese Bilder an den Leiter der Wilhelm-Pieck-Gedenkstätte in der

Wilhelm-Pieck-Stadt, Guben, dem Genossen Will Krüger geschickt habt.

Genosse Krüger wird diese Bilder mitausstellen zum Ehrenstag zum 94. Geburtstag von Lenin. Ich bitte Euch herzlich, den Genossen Albert Schiller zu grüßen, dem unser Institut im April 1968 die Erinnerungen meines Vaters an die Begegnung mit Lenin aussendete.“

Wie arbeitete Albert Albertowitsch an den Gemälden?

Es begann so: Am 10. Juli 1968 kam Albert Schiller in Moskau an. Der Zweck seiner Reise war, alle Orte, wo Lenin war und wirkte, sowie die Gedenkstätten zu besichtigen und alles gründlich zu studieren. Er war im Zentralen Lenin-Museum, sprach mit dem Leiter A. P. Maximow, dieser machte ihn mit dem vorhandenen Material über

Lenin bekannt. Dort fotografierte er auch die zwei vorhandenen Totenmasken von Lenin. Er war auch im Lenin-Mausoleum auf dem Roten Platz und an der Gedenkstätte an der Krem-Mauer, wo Fritz Heckert seine letzte Ruhestätte fand. Er sprach mit Schauspielern, die Lenin in Filmen darstellten, und mit Künstlern, die Lenin malen.

Er arbeitete in Bibliotheken, machte Skizzen.

Den Sommerurlaub 1969 widmete er den Gemälden. Genosse Schiller las alle Bücher, die bei uns in über Wilhelm Pieck vorhanden sind.

Man muß sich über seine Hartnäckigkeit bei der Arbeit wundern. Seine Kunstschule im Klub der Bauarbeiter ist mit bester Sorgfalt eingerichtet. Die Schüler lieben ihren Lehrer über alles.

Unser Deutschrückel steht schon 3 Jahre im Briefwechsel mit Wilhelm Piecks Sohn, mit Artur Pieck, mit Elli Winter-Pieck, mit deutschen Kommunisten, die in den 30er Jahren zu uns in die Sowjetunion kamen und am Aufbau unseres Landes mitgeholfen haben. Wir stehen auch im Briefwechsel mit dem Leiter der Wilhelm-Pieck-Gedenkstätte der Stadt Guben und mit vielen Schülern der DDR und unseres Landes. Unflätzig schickte uns Elli Winter wieder frisches Material über Wilhelm Pieck und Artur Pieck.

für alle ihre Mitglieder, der Beschlüsse der höheren Organe für die niedrigeren.

Der Sinn des Prinzips besteht darin, organisch die Demokratie mit dem Zentralismus, die Selbständigkeit und die umfassenden Rechte der Massen der Parteimitglieder mit strenger Disziplin zu verbinden. Die richtige Verbindung dieser beiden Grundlagen sicher die Einheit der Partei, vereinbarte Kameradschaftliche Aktionen und schützt vor Bürokratismus und Anarchismus. Der demokratische Zentralismus ist die wichtigste Voraussetzung für die Kampfkraft der Partei.

Die Leninsche Lehre von der Partei als Proletariat hat die Prüfung der Zeit bestanden und ihre außerordentliche Lebensfähigkeit bekräftigt. Die internationale kommunistische Bewegung, die sich auf der Grundlage der Leninschen Prinzipien entwickelt, hat sich in die einflussreichste politische Kraft der Welt verwandelt. Unter unwahrscheinlich schwierigen historischen Bedingungen hat sie die Völker vieler Länder auf den breiten Weg der sozialistischen Entwicklung geführt. Sie hat Hunderte Millionen Menschen zum Kampf für den sozialen Fortschritt mobilisiert, hat sie Energie erregt, die das soziale Antlitz der Welt verändert.

Ein neuer großer Erfolg dieser Bewegung war die Internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien, die kürzlich in Moskau stattfand. Die Beratung demonstrierte den Willen der Mehrheit der Parteien zur Einheit und Geschlossenheit. Die von ihr ausgehenden Dokumente geben allen revolutionären Kräften unseres Planeten ein klares Aktionsprogramm und mobilisieren sie für einen neuen Aufschwung des Kampfes gegen den Imperialismus.

Die Kommunisten, das sind die besten Söhne ihres Volkes, die standhaft und selbstlos den Kampf für seine Interessen, die Patriotismus und Internationalismus organisch verbinden. Die Moskauer Beratung betonte, daß die nationale und die internationale Verantwortung jeder kommunistischen und Arbeiterpartei unteilbar sind.

Gerade darum haben die Reaktionen aller Schattierungen die Kommunisten so ingrämig. In der sogenannten „freien Welt“ des Kapitalismus sind bis heute über 40 kommunistische Parteien — fast die Hälfte ihrer Gesamtzahl — zu illegaler Arbeit gezwungen. Tausende Kommunisten schmachten in Gefängnissen, und viele mühen ihre revolutionäre Überzeugung mit dem Verbot bezahlen. Doch keinerlei Verfolgungen konnten den Mut der fortschrittlichen Söhne des Proletariats, ihren Kampfwillen brechen.

Ungeachtet einzelner Mißerfolge erringt die kommunistische Bewegung immer neue Erfolge. Gab es 1917 auf der Welt insgesamt nur einige hunderttausend Kommunisten, so sind es heute 50 Millionen.

Den Kommunisten kann man nicht verneinen, wie man auch die Arbeiterklasse nicht verneinen kann, wie man die Sonne nicht verbannen kann, die belebenden Strahlen der Erde zu senden. Der Kommunismus — das ist die glückliche Zukunft der gesamten Menschheit.

Kandidat der Geschichtswissenschaften Iwan ALUF. (APN)

Generallinie eines Werks

Die Buchtarmsker und Nureksker Wasserkraftwerke, die Kasachstern Magnitka und der Karakum-Kanal, die Neulandsowchose im Norden Kasachstans und in der Hungersteppe Usbekistans — das ist noch lange nicht die volle Aufzählung der Adressen der Zementverbraucher und Kunden des dem Roten Arbeitsbann ausgerechneten Werks von Tschimkent, das den Namen W. I. Lenins trägt.

Das Werk ist noch jung. Die Ersterbauer sind sogar der Meinung, daß zehn Jahre zu wenig sind, um sich Veteranen zu nennen. Aber der Ruhm des anderthalbtausend Mann starken Kollektivs hat sich indes in der Republik und im Lande verbreitet. Es besitzt den Titel eines Kollektivs der kommunistischen Arbeit und hoher Kultur. Die Belegschaft bewahrt die ihr auf ewig eingehändigte Jubiläumsgedenkplakette des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, die sie für den Sieg im Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages der Sowjetmacht errungen hat und kämpft jetzt um die Jubiläumsauszeichnungen zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins.

Die früheren Verdienste des Werks und die Pläne seines Kollektivs für die Zukunft beruhen auf der Generallinie. Durch wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu ständig wachsenden Arbeitsproduktivität. Das Werk hat Dutzende Schwesterbetriebe, aber wenn von der Arbeitsproduktivität gesprochen wird, so nennt man das Zementwerk von Tschimkent unter den führenden Betrieben. Manchmal ist es der fünfte, manchmal der siebente Platz.

„Wir kamen zu diesen Erfolgen auf unserem eigenen Weg und sehr konsequent“, sagt der stellvertretende Leiter der Produktions-technischen Abteilung Samuel Gutzeit.

„Wir bemühen uns um technische Gedanken ein Maximum Nutzeffekt zu bekommen und davon ausgehend, bauen wir die Perspektive des Werks.“

Was bedeutet das praktisch? In der Rohstoff-, Mahl- und Entstaubungshalle sind einheitliche Steuerpulte aufgestellt. Bis vor kurzem wurde der Prozeß des Rohstoffstößens des Drehens autonom gesteuert. Jetzt gibt es für zwei Ofen ein Steuerpult. In der Rohstoffhalle wurde die automatische Anlage KRS-1 eingeführt. Sie hat die Menschen von der arbeitsaufwendigen und komplizierten Arbeit der Regulierung der Speisung der Mühlen und der Kontrolle des Prozesses der Ersterbeitung des Zementrohstoffes befreit.

Seiner Kühnheit und Effektivität nach ist das Projekt der Rekonstruktion des Drehofens von Genrad Mikatschow, Rudolf Schmidt, Friedrich Schaubert, Alexander Matjew, Alexander Tumanow und Polada Kynatow von Interesse.

Nach dem Entwurf, der vom Institut vorbereitet wurde, sollte der Ofen 90 Tage stehlen und 56 160 Tonnen Zement weniger liefern. Nach dem Entwurf der Ingenieure des Werks gibt es einen Ausfall des Ofens von nur 22 Tagen. Auf Kosten der gewonnenen Zeit kann der Ofen um 2 600 Tonnen mehr Zement liefern, als die Projektierungsanstalt plante. Die Kapazität des Ofens hebt sich in beiden Fällen von 26 auf 32 Tonnen Zement in der Stunde.

Viele Berechnungen überzeugten davon, daß man die Rekonstruktion nach dem Entwurf des Werks vornehmen kann. Der Entwurf wurde angenommen. Anstatt der 56 160 Tonnen eingeplanten Verluste erhielt man einen Gewinn von 58 752 Tonnen.

Die Automatisierung. Dieses

Wort ist jedem Arbeiter des Werks sehr gut bekannt. Mit Hilfe der Pneumatikpumpe wird der Schlamm (die Rohstoffmasse) automatisch verteilt. Die reaktive automatische Anlage verteilt den Schlamm gleichmäßig im Ofen und senkt den Brennstoffverbrauch. In der Praxis der Zementindustrie unseres Landes wurden im Werk von Tschimkent zum erstenmal spezielle Staubsammelhallen geschaffen. Abgesehen davon, daß die Staubsammelhallen in den Mühlen, Röstöfen und Aspirationschächeln gesammelt wird, sieht sie einen der Ofen zurückersetzt. So wird zusätzlich Zement produziert.

Die Auswechslung der Kühllagen der Ofen ergibt jährlich 19 000 Tonnen zusätzlichen Rohstoff und erspart 57 Kilo Einheitsbrennstoff pro Tonne.

Die erwähnten Rekonstruktionen und Neueinführungen der automatisierten Einrichtungen sind nur ein Teil der Generallinie des Werks. Aber alle zusammen führen sie streng planmäßig verwirklicht werden, daß es möglich wurde, Elektronen-Rechenmaschinen einzusetzen. Vorläufig wurde eine „Dnepr-1“ montiert. Zusammen mit dem Institut begann man mit der Arbeit zur Einführung von gesteuerten Rechenmaschinen.

Zwei Rationalisatoren, Wassili Schaposhnikow und Jewgenije Piwowarow, haben den Präzisionsgeräten zum Messen des Niveaus in den Behältern schon den Weg gezeigt. Diese Geräte verrichten, auch Beobachtungsaktionen, schalten bei Notwendigkeit die entsprechenden Mechanismen aus oder ein, stehen als Kontrollreue und Anordner der technologischen Linie.

Irina Sokolowa, Ingenieur des Werks für Rationalisierung, berichte, daß 150 Personen schon 27 Vorschläge eingebracht haben. Es

wurden 176 Vorschläge mit einem Nutzeffekt von 129 740 Rubel jährlich eingeführt. Selbstverständlich erleichtert jeder solche Vorschlag die Arbeit, automatisiert sie und hebt letztlich Endes der Arbeitsproduktivität. Die besten Rationalisatoren sind Mitglieder des ehrenamtlichen Konstruktorenbüros des Werks. Es wird von Gennadi Djak, dem Chef des Konstruktorenbüros, geleitet.

Im vorigen Jahr feierte das Werk das zehnte Jahr seines Bestehens. Die Belegschaft kann auf ihrer Hände Werk stolz sein. Ihr gelang es, die Entwurfskapazität bereits 1965 um 50 000 Tonnen Zement zu überbieten.

Jährlich steigt die Arbeitsproduktivität im Vergleich zum vergangenen Jahr um 6 Prozent. Den Jahresplan von 1 980 000 Tonnen Zement hat das Werk vorfristig erfüllt. Und noch eine Zahl, die die Richtigkeit der Generallinie des Werks bestätigt. Anstatt der 1463 geplanten Tonnen Zement auf einen Arbeitenden im Jahr, produziert das Werk in Tschimkent 1494 Tonnen.

In dieser Hinsicht ist das mit dem Orden des roten Arbeitsbanners ausgezeichnete Zementwerk der kommunistischen Arbeit, das den Namen des großen Lenin trägt, für die absolute Mehrheit der Schwesterbetriebe des Landes ein Vorbild.

Die Belegschaft des Werks hat für das würdige Begehen des 100. Jahrestages W. I. Lenins große Absichten. Viel wurde bereits getan, viel wird man noch fertig bringen, denn Abweichungen von der Generallinie des Kollektivs sind nicht zu verzeichnen.

Joh. SARTISON, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Tschimkent

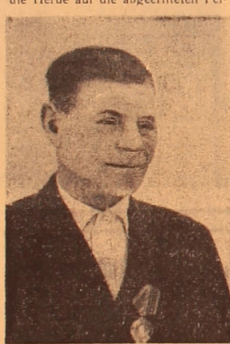
Meister der Schafzucht

Palastinowka ist ein kleines Dorf, aber die Menschen dieses Dorfes sind weit und breit bekannt.

Der Schafmeister Andreas Helwich arbeitete seinerzeit in den Salsker Steppen in einem Schafzuchtswchose. Dort war er einer der führenden Schafzüchter. In seiner Herde brachte er 100 Mutterschafe bis zu 180 Lämmer, die er für die Exporten forderten. Von Andreas Helwich nicht wenig Kenntnisse und Fähigkeiten. Im Solwchos „Nowaja schin“, Rayon Abtassar, ist Andreas Helwich schon zwölf Jahre wohnhaft und als Schafhirt tätig. Im Rayon ist er einer der besten in seinem Fach. Er bekommt in seiner Herde alljährlich über hundert Lämmer von je 100 Mutterschafen. Insgesamt hat er, solange er in der Schafzucht tätig ist, etwa 18 000 Lämmer großgezogen und 560 Zentner Wolle geschoren. Diese Wolle reicht zur Herstellung von vielen tausend Anzügen.

Zu Hause gibt es bei Andreas Helwich eine ganze Galerie von Ehrenurkunden. Zwei von ihnen wurden ihm vom Obersten Sowjet der Kasachischen SSR verliehen. Aber die Ehrenurkunden sind nicht die einzigen Auszeichnungen. Andreas Helwich wurde von der Regierung der Kasachischen SSR mit dem Titel „Arbeiter der Arbeit“ ausgezeichnet. Auf die Frage, wie er es fertig bringt, solche Erfolge zu erzielen, antwortet Andreas Helwich:

„Die Hauptsache ist die Wohlfühlbarkeit der Mutterschafe ständig auf der Höhe zu halten. Mit meinen Sohn Wiktor, der mein Gehilfe ist, nutzen wir wirksam die Weiden. Im Herbst bringen wir die Herde auf die abgeernteten Fel-



der, so kommen die Schafe in den besten Zustand in den Stall. Im vorigen Jahr, das wie bekannt, sehr schwer war, erhielten wir von 768 Mutterschafen 810 Lämmer. Meine Brigade erhielt als Zusatzlohn 14 Lämmer.“

Andreas Helwich versorgte alle kleinen und großen Sorgen eines Schafzüchters. Im Frühjahr, wenn die Schafe lammen, kommt er wochenlang nicht nach Hause. Die Lämmer wollen gepflegt sein, die Mutterschafe brauchen Beifütter. Alle

Sorgen nimmt Andreas Helwich als etwas selbstverständliches hin.

Auch der Kommunist Wassili Ossadschi ist ein vorbildlicher Schafhirt. Früher war er Kombinierführer. In einer Saison erzielte er bis 1 200 Hektar Getreide an. Auf diesem Arbeitsposten erhielt er den

Orden Ehrenzeichen, drei Medaillen der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft, mehrere Urkunden.

UNSER BILD: A. Helwich (links) und W. Ossadschi. Foto: M. Dronj Gebiet Zelinograd

Verfechter des Guten

Auf dem Rückweg vom Feld besaß Viktor Miller die Schweinefarm zu besuchen. Der Farmleiter Wikimir Podoprigora empfing den Gast freundlich und sagte: „Danke für die Hilfe, Viktor Karlowitsch.“

„Habt ihr ihn gebracht?“ „Gewiß doch, dort steht er ja, der Prachter!“, sprach der Farmleiter, zufrieden lächelnd. „Jetzt haben wir's leicht.“

An der Futterküche stand ein nagelneuer rotbemalter Traktor. Die Schweinefarm ist der Stolz der zweiten Abteilung des Sowchos „Pogranitschni“. Hier mäht man jährlich bis 1 000 Schweine und liefert an den Staat billiges Fleisch. Gegenwärtig sind bereits über 900 Zentner Schweinefleisch abgefließt. Schlecht war jedoch, daß man das Futter fast nur mit der Hand dauernd kaputt. Der Farmleiter wandte sich an den Brigadiere der Rübenezüchter, Deputierten des Dorfsowjets Viktor Karlowitsch Miller um Hilfe.

Sobald die erste Partie neuer Traktoren in Sowjetland traf, teilte man einen davon der Schweinefarm zu.

Der Deputierte Viktor Miller hat ein schärfes Auge. Ist in der Wirtschaftslage geschlagen. Einst war man der Meinung, daß die Gärten in der Steppe im Winter wegen der wütenden Schneestürme, im Sommer — wegen der Trockenwinde nicht wachsen können. Dadurch beschätzte sich niemand mit dem Obstbau. Viktor Miller pflanzte in seinem Garten

Jahr feierten 20 Familien Einzeln, an den Wohnhäusern in der Straße wird weitergebaut. Bald werden sich die Türen des neuen Klubs eröffnen. Vor einem Jahr zog die Achtklassenschule in ein zweigeschossiges Gebäude um. Abends brennt einladend das Licht in den Fenstern der Dorfbibliothek, im Zentrum der Siedlung wird ein Park angelegt.

Wer sind sie nun, diese leidenschaftlichen Verfechter alles Guten in der Siedlung? Das sind die Deputierten Abik Abdrischow — der Buchhalter der Abteilung, Raissa Siessarewa — Rübenezüchterin, Viktor Miller — Brigadiere der Rübenezüchter, Eltschak Karbajewa — Rübenezüchterin, Kabala Muchametschanowa — Melkerin, Bishamal Molamuchanowa — Lehrerin, Mejrnam Bejspekow — Arbeiter, Iwan Akimow — Abteilungsleiter.

Jeder Deputierte sorgt für die gesellschaftliche Wirtschaft, verhält sich gewissenhaft zu seinen Pflichten, rechtfertigt das Vertrauen als Diener des Volkes. Und es ist kein Zufall, daß es in dieser Siedlung keine großen Streitigkeiten, keine unversöhnten Fälle des Rowdytums, der Verletzung der Arbeitsdisziplin, Fälle gibt, da jemand ein Bäumchen gebrochen oder Abfälle auf die Straße geworfen hätte. Die kleine Siedlung ist sauber und wohlgeordnet.

Hier wohnen arbeitsame Menschen. Das landwirtschaftliche Jahr ist erfolgreich abgeschlossen. Die Bemühungen der Schaffenden der Abteilung sind auf die Vorbereitung eines würdigen Begehens des ruhmvollen Jubiläums W. I. Lenins gerichtet. Den Weltfeinden gehen die Herren des Dorfes — die Deputierten.

P. MELNIKOW Gebiet Taldy-Kurgan

Kolchosfabriken

ALMA-ATA. (KasTAg). Über 2,5 Millionen Rubel — fast ein Drittel der Einkünfte — bringen die Hilfsbetriebe dem Kolchos „Lutsch wostoka“, Gebiet Alma-Ata. Das örtliche Konservierwerk hat im Jahr über 300 000 Obst- und Gemüsekonservengläser geliefert. Die Kolchosmeister bereiten für die Alma-Ata-er Zuckerwarenfabrik Apfelsäure und andere Halbfabrikate vor. Das Werk arbeitet das volle Jahr. Im Winter sind hier 80 Kolchosbauern, vorwiegend Frauen, beschäftigt.

Im laufenden Fünfjahrplan haben die Fabriken und Abteilungen der Kolchos Kasachstans die Produktion von Gemüsekonserven auf das Siebenfache und des Eingelassenen und der Marinaden — um das Vierfache vergrößert.

In der Farm beginnt der Arbeitstag sehr früh. Boris Maistrak und seine Frau Nina begaben sich noch vor sieben auf Arbeit. Viktor Klein war schon da. Der Nachtwächter hatte zu dieser Zeit schon die Räume zur Reinigung vorbereitet. Viktor Klein brauchte nur noch die Düngelöffel einzuschleppen. Er ist ein erfahrener Mechaniker, war früher als Brigadiere tätig. Als Viehpfleger und gleichzeitig als Schlosser der Farm arbeitet er das zweite Jahr.

Boris Maistrak ließ den Traktor anlaufen. Die erste Fahrt machten

Boris und Viktor mit dem Düngewagen, dann brachten sie Heu zur Farm. Kurz und gut, es gab genug Arbeit.

„In diesem Sommer übergab Boris Maistrak seine Kühe einem anderen Viehpfleger und übernahm die Mastherde, die aus 152 Rindern besteht. Ein Rind wog damals kaum 260 Kilo. Im September wurden sie zur Mast gestellt. Die tägliche Gewichtszunahme belief sich bis auf 900 Gramm je Tier.“

„Sie verstehen es, wie man mästen muß“, sagt man über Viktor



Kolchosvorsitzende aus führenden Kolchoswirtschaften, Teilnehmer des III. Republikkongresses der Kolchosbauern (von links) Michael Adam, aus dem Kolchos „XXII, Parteilag“, Rayon Bischkulski, Gebiet Nordkasachstan und Karl Platz, aus dem Kolchos „Thälman“, Rayon

und Gebiet Pawlodar in Alma-Ata. Bei einer Unterhaltung, sagte Karl Platz, daß die Broschüre des Kolchosvorsitzenden Michael Adam, die in diesem Jahre erschienen war, gut gelungen sei.

Foto: D. Neuwirt

Auch Sekunden lassen sich zählen

Dieses Gespräch fand in der Seidenspinnerei von Otschk statt. Als das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs gezogen worden war und die Arbeiterinnen die Größe der Prämien erfahren hatten, fragte die Spülerin Irina Weber:

„In ein und derselben Zeit habe ich mehr Produktion geliefert als meine Freundin Raja. Warum ist aber meine Prämie um 5 Rubel weniger?“

Die Mitarbeiter der Abteilung für Arbeit und Entlohnung erklärten, woran es liegt. Die Qualität der Erzeugnisse, die Nina geliefert hatte, war niedriger. Das System der materiellen Anreicherung, das im Kombinat angewandt wird, ist ein solches, daß die einfache Überbietung des Solts noch kein Recht auf Prämie gibt. Sieger ist derjenige, der gleichzeitig auch die nötigen qualitativen Kennziffern erzielt hat.

In der Seidenspinnerei ist der Name des Veteranen der Produktion Saparbi Kamschibekow gut bekannt. Seine Arbeitsbiographie begann er im Jahre 1928, als er hier als Spülerlehrling zu arbeiten begann. Jetzt ist er Leiter der Haspelmaschinenhalle. Er übernahm die neuere der anderen Arbeiter der Schicht und dann auch der ganzen Halle. Die anderen lernte er nicht in der Arbeitszeit, wenn jede Sekunde teuer war, sondern nach der Arbeitszeit. „Warum pochaust du dein Geheimnis aus?“ wunderte sich einer der Neulinge. „Was hat es für einen Sinn, deine Erfahrungen der Schicht Kamschibekow, mit der wir weiterleben, zu übergeben? So kann man uns eines Tages überholen.“

„Du verschönerst Kerl!“, erkläre ich nicht, daß es besser das Kombinat im ganzen arbeiten wird, es desto mehr Zuweisungen in den Prämialfonds geben wird. Und desto früher bekommst du eine Wohnung.“

In der roten Ecke der Haspelmaschinenhalle hängt im Rahmen und unter Glas die Beschreibung der

Arbeitsmethoden der besten Spülerin Napa Kaparowa. Hier ist auch ihr Porträt zu sehen. Napa ist auch aus der Schicht von Atyrow. Auch sie übergibt ihre Fertigkeiten den anderen. Die Mitarbeiter der Abteilung für Arbeit und Entlohnung machten sich im Laufe von einigen Tagen mit ihrer Methode bekannt. Dam als empfohlen sie sie den anderen. Sie stellten fest, daß Napa die beste Spülerin Ljudmilla Golowko überholt hatte.

„Wie hatte sie das fertiggebracht? Sie hatte es gelernt, mit zwei Händen zu arbeiten. Die Geschwindigkeit vergrößerte sich, es wurde bedeutend leichter, die gleiche Zahl Kokonen unter den Fingern zu werten. Wenn sonst für einen Zentwurf der Kokonen unter den Fingern 0,9 Sekunden nötig waren, so bei Napa — 0,7 Sekunden. Die Produktivität der Ausrüstung hob sich um 6 Prozent.“

„Ist Ihnen jetzt klar, warum in letzter Zeit immer mehr über die Schicht Atyrow gesprochen wird und Kamschibekow seine Postionen aufgeben muß?“ fragte mich die Hallenleiterin Frieda Jakubowa. „Nicht ganz.“

„Die Kraft Atyrows besteht darin, daß er es besser versteht, das Neue, Wertvolle zu sehen und anzuwenden. Ihr denkt vielleicht, daß es bei ihm mit den Vätern besser als bei den anderen bestellt ist? Durchaus nicht. Aber gerade von seinen Menschen werden die Rekorde geschlagen. Sie wissen genau, was von ihnen verlangt wird.“

Kamschibekow hat große Erfahrungen, aber nicht genügend theoretische Kenntnisse. In unserer Zeit ist mit Vierklassenbildung nicht viel zu erreichen. Nehmen wir zum Beispiel die ökonomische Schulung. Sie wurde in jeder Brigade organisiert. Wer liest vorwiegend die Lektionen? Spezialisten, die von der wirtschaftlichen Rechenerfahrung, der Genauigkeit des Gewinns eine klare Vorstellung haben.

Heute ist derjenige stark, der mit der Wissenschaft befreundet ist.“

A. WARKENTIN

Frunde

Veteran der Farm

Im Tschapajew-Sowchos gibt es wohl kaum einen Menschen, der diese arbeitsame Frau nicht kennt. Sie ist schon fast zwanzig Jahre als Melkerin tätig. Wieviel Milch sie in diesen Jahren gemolken hat, ist schwer nachzurechnen, aber daß Eva Braun jährlich die beste Leistung erzielt, ist allgemein bekannt. Auch im eben erst vergangenen Jahr hat sie über 3 000 Kilo Milch je Kuh gemolken.

Dieser Erfolg erfordert Mühe und nochmals Mühe. Über Eva

Braun wird gesagt, daß sie für drei Menschen die Arbeitsamkeit besitzt. Es gibt nie Ursache, ihr einen Vorwurf zu machen. Umgekehrt kommt es aber vor, denn sie hat dazu alle Rechte, wenn jemand sich nicht so, wie es sich gehört, zur Arbeit verhält.

Eva Braun wurde für ihre hingebungsvolle Arbeit mehrmals mit Geldprämien und Urkunden ausgezeichnet. Ihr Bild ist in der Bildergalerie der Bestarbeiter des Rayons ausgehängt.

Auch im regnerischen Herbst, als die Rinder in vielen Sowchosen schlecht an Gewicht zunahmten, hielten sich bei diesen Viehpflägern die Gewichtszunahmen auf 800 Gramm und mehr je Rind. Unlängst lieferte der Sowchos 27 Ochsen ab, von ihnen 20 mit bestem Wohlbefinden und mit einem Durchschnittsgewicht von 350 Kilo.

Die Hauptsache ist und bleibt der Fleiß in der Arbeit. Die Viehpfleger verflüchten sparsam das Heu und das Kraftfutter, befolgen genau die Ratschläge des Gmelztechnikers Anna Nalitowa.

Eine große Rolle spielt auch die materielle Stimulation. Der Monatsverdienst der Farmerbeiter ist gewöhnlich 220—360 Rubel.

Es ist kälter geworden, aber die Gewichtszunahmen sinken nicht. Sie bleiben stabil. Wenn die Viehmast richtig gehandhabt wird, kann man auch im Winter ganz gute Gewichtszunahmen erzielen. Das haben unsere Viehpfleger bewiesen.

Jakob BURBACH, Abteilungsleiter des Sowchos „Krasny majak“ Gebiet Zelinograd

Alexander Hartung gibt den Ton an



Es gibt nicht wenig Menschen, die die Fähigkeit besitzen, ihre Kameraden im Alltagsleben zu begeistern, sie ungeachtet verschiedener Schwierigkeiten zum bestimmten Ziel zu führen. Zu solchen Schrittmachern zählt der Brigadier der Komplexbaubrigade des Sowchos „Scharyski“ Alexander Hartung.

„1962 kam Wladimir Kulk in die Brigade. Er war unerfahren, aber strebsam. Er wollte möglichst schnell den Beruf eines Bauarbeiters meistern. Bei Alexander Hartung blieb sein Streben nicht unbemerkt.“

„Du bist ein fleißiger Junge“, sagte er zu Wladimir. „Du mußt nur etwas flinker und sicherer das Beil und den Hobel führen. Bist du erst ein erfahrener Zimmermann, bringen wir dir auch noch den Beruf eines Maurers bei. Auch ein Anstreicher kann aus dir werden.“

Der Brigadier redete nicht in den Wind. Heute kennt sich Wladimir Kulk in vielen Berufen der Bauwirtschaft aus.

Im vorigen Herbst wurde Tatjana Iwan Brigademitglied. Einige Tage arbeitete das Mädchen unter der direkten Leitung des Brigadiers. Nicht leicht fiel ihr die Arbeit in den ersten Tagen. Alexander Hartung sprach ihr aber immer frisch Mut zu, denn Tatjana zeigte sich als tüchtige Burschen sind in Hartungs Brigade.“

„Tüchtige Burschen sind in Hartungs Brigade“, sagt der Bauleiter Wladimir Busko. „Sie sind in der Arbeit immer ionangebend.“

M. HILDEBRAND
Gebiet Kokschtetaw

lektives „Dankeschön“ gilt dann auch Dir, Tatjana“, sagte Alexander Hartung zu ihr.

Und Arter Schneider, der emigriert der Brigade beiträgt für ihn war Alexander Hartung wiederum Lehrer.

Nichts verheimlicht A. Hartung vor seinen Mitarbeitern: Er übermüht ihnen seine reichen Arbeitserfahrungen, schenkt ihnen seine Aufmerksamkeit und Fürsorge. Was hat die Komplexbrigade in Andrejewka gebaut? Eine ganze Straße, die „Grüne“ geheißen, das Administrativhaus des Sowchos, eine Schule, einen Klub, Gemüsespeicher. Umfänglich wurde der Bau eines Krankenhauses für 35 Betten beendet.

„Das Leben hat Alexander Hartung nicht verwöhnt. Sein Vater starb früh, von den fünf Kindern in der Familie, war er der älteste. Sascha ersetzte den Vater bei der Arbeit. Sommers ging der Junge hinter dem Pflug her, mähte Heu, winnerte sah man ihn auf der Baustelle, wo früher der Vater gearbeitet hatte. Jahre vergingen, und aus dem Halbwüchsigen wurde ein qualifizierter Bauarbeiter.“

Zu seiner Romanik wurde die harte Lebensschule, die durch schwere Prüfungen seinen Charakter festigte. Der Arbeiter führte Alexander Hartung nach dem Ural, nach Belorussland, in die rauhe Tundra. Dann kam Alexander wie Tausende andere Enthusiasten nach Kasachstan. Seit 1957 ist seine Biographie untrennbar mit dem Neuland verbunden.

„Tüchtige Burschen sind in Hartungs Brigade“, sagt der Bauleiter Wladimir Busko. „Sie sind in der Arbeit immer ionangebend.“

M. HILDEBRAND
Gebiet Kokschtetaw

Das schneidende Lachen der Satire



A. I. Herzen sagte einmal, das Lachen sei eine der stärksten Waffen gegen alles, was überlebt ist und Gott weiß wie noch weiterbesteht. Die frische Luft im Wachen behindert die Schwachen abschreckt. An diesen treffenden Ausdruck erinnere ich mich unwillkürlich beim Besuch der Akademie der Künste der UdSSR.

Hier fand die internationale Ausstellung der Karikaturisten dreier Kontinente statt, auf der fast 20 Länder Europas, Asiens und Amerikas vertreten waren. In den strengsten Sälen der Akademie hielt das Lachen seinen Einzug. Mitunter fröhliches und wohlwollendes, doch öfter sarkastisches und schonungsloses. Das war ein Lachen zum Schutz des Lebens auf der Erde, unerschöpflich gegenüber Barbarei, Wahnsinn und Grausamkeit.

Der Erfolg der Ausstellung war außerordentlich. Von früh bis spät konnte man da sowohl willkürige Schüler antreffen, die mit offenem Munde die wundervollen und in ihrer künstlerischen Manier einmaligen Karikaturen von Bidstrup und Verdini, Jelimow und Efel, den Kukryniksy und Refragier betrachteten, wie auch Gruppen von Leinwandkünstlern aus den Betrieben der Hauptstadt. Hierher kamen einzeln und gruppenweise die Gäste Moskaus und feine Grafikerinnen.

Der Inhalt der Ausstellung wurde von einem ihrer Preisrichter, Volkskünstler der UdSSR Boris Jelimow gut aufgezeigt: „Die Satire“, sagte er, „dient der Sache des Friedens und wird ihr auch dienen, solange die Feinde der Demokratie und des Sozialismus schwarze Pläne schmieden, solange die Kriegsbrandstifter ihr Unwesen treiben. Die bösen, sarkastischen, beißenden, mitunter unangenehmen Bilder, die in der Ausstellung im Überfluß vertreten sind, entstehen in der Werkstatt der Satiriker gerade zu dem Zweck, damit alles Schöne, Gute und Lichte für die blöden, Kinder spielen, die Menschen auf der Erde ruhig schaffen.“

Mit diesen Worten ist das Wichtigste ausgedrückt, was wohl an jeder, der auf der internationalen Ausstellung der Karikaturisten wollte, devonung, jenes Ziel, um dessen willen heute die Plakalmaler, die Meister der Satire, arbeiten.

Viele Werke des „Agitplakat“, dieses führenden satirischen Verlags im Lande, wurden auf der Ausstellung mit Erfolg ausgestellt. Sein Chefredakteur, Akademienmitglied Boris Jelimow, und die eigenartigen Kurjnykisy, die am Plakat ständig arbeiten, zählen mit zu den Preisträgern der Ausstellung und sind mit der Goldmedaille „Friedenskämpfer“ gewürdigt worden. Wir möchten im weiteren den Inhalt einzelner markanter Bilder wiedergeben, die vom „Agitplakat“ in der letzten Zeit herausgebracht wurden und in der Ausstellung vertreten waren.

Ein Penitanz-General tanzt einen Walzer. Mit der Galante eines Feldwebels verführt er seine Dame — eine hagere und lange strategische Rakete mit Kernsprengkopf. Themis, Göttin des Rechts, wurde ohne Untersuchung- und Gerichtsverfahren hingerichtet, sie wurde von einem griechischen „schwarzen Oberst“ erhängt.

Ein Bonner Revanchist in einem germanischen Helm, mit dem Schnurrbart ist hinter ihm auf die Schulter eines hagern Yankos geklettert und bereitet sich — am Rande einer Schlucht — zum Sprung vor. Wo er landen wird, ist jedermann klar.

Marx sagte, daß die Menschheit von ihrer Vergangenheit lachend Abschied nehmen, Faschismus, Aggression, Rassenhetze, soziale Ungerechtigkeit — das gehört leider vorläufig nicht ausschließlich der Vergangenheit, aber auch nicht der Zukunft an, und deshalb tut der Satiriker eine wahrhaft hohe und humane Sache, indem er den Militarismus auslacht und alle seine Geschwüre an den Pranger stellt.

Nicht weniger ehrenvoll und edel ist auch die andere, vor den Agitplakatern stehende Aufgabe — das Volk aufzurufen, zu wecken, die Menschen zu guten Taten zu organisieren, im Sowjetmensch das Gefühl eines Patrioten und Staatsbürgers zu erziehen.

Die Subjekten werden bald eine Serie von Plakaten sehen können, die die Größe der historischen Siege unserer ruhmvollen Streitkräfte widerspiegeln, welche den mühevollen und legendären Kampfweg „Von den Altären der Religionen bis zu den Weltraumflügen“ gegangen sind.

„Hinter dem rotabstimmigen Panzerschild steht ein junger Mann mit einem Gewehr. Aus seinem Gesicht spricht die Wärme und Entschlossenheit. Hinter dem Rücken des Soldaten liegt in Baugerüsten sein friedliches sowjetisches Heimatland. Deshalb sind die innigen poetischen Worte des Soldaten von seiner Liebe zu seiner Mutter-Heimat allen nah und verständlich.“

1970 führt zum 25. Mal der Tag der Zerschlagung des faschistischen Deutschlands. Der Krieg ist dem Sowjetvolk teuer zu stehen gekommen, hat Millionen von Menschenleben hinweggerafft. Das nächste Bild verweist uns in den Alexandergarten, der vor den Mauern des uralten Kremli liegt. Hier sind die sterblichen Überreste des Unbekannten Soldaten bestattet. Hier, zum unbeschreiblichen Feuer kommen die Veteranen der Partei und Regierung, ihre Kinder und Kindeskiner, alt und jung. Das sind die Absagenden des Sowjetvolkes, sie tragen würdig die Stafette ihrer weiter, die ihr herrliches Leben für das Glück der Überlebenden hingegeben haben. Die Zeit kennt kein Erbarmen. Viele sind alt und grau geworden, doch in ihrem Innersten unverändert geblieben. Ihr Gedanken gleichen einem Schwur: „Solte sich

alles noch einmal wiederholen, würde sich jeder von uns ebenso verhalten, wie in jenen unheilvollsten Jahren, in jenen stürmischen Tagen...“

Dieser patriotische Aufruf hat tiefen Sinn. Dann wieder stöhnt die Erde von Kriegsbomben, wieder platzen Bomben und schlagen Napalmflammen hoch über dem leidgeprüften Vietnam, immer noch nicht erloschen ist der Kriegesdampf im Nahen Osten. Der amerikanische Imperialismus betritt immer tiefer und schiere Kriegsbahnen. Wie Sturmgeleit klingt daher auf einem anderen Plakat der mutigen und leidenschaftlichen Aufruf von Fucik: „Menschen, seid wachsam!“ Das ist eine zornige Warnung für die Abenteuerler, die alles Maß vergessen haben.

Eben auf solche, in die Seele dringenden Werke orientiert die Redaktion des sowjetischen satirischen Plakats ihr schöpferisches Kollektiv.

M. ALEXANDROW,
Kunstredakteur
UNSERE BILDER: Reproduktionen neuer Agitplakate.



Immer willkommen

Jeden Tag geht sie mit der Tasche voller Zeitungen, Zeitschriften und Briefe durch die Dorfstraßen. Von ihrer Arbeit erzählt Lydia so: Wenn sich vor einem jede Haus für gastfreundlich öffnet, begriff man die Menschen waren auf dich! Es ist einem leicht ums Herz, bringt man den Leuten eine Freudenbotschaft. Kommt es vor, daß der Brief die Leute traurig stimmt, so tut es auch mir weh.“

Im Kolchos „Sarja“, Rayon Kelerowka, kommen auf jedes Haus 3-4 Zeitungen oder Zeitschriften. Lydia Wist kennt ihre Abonnenten, ihre Neigungen und Ansprüche.

Einmal kam sie zur Kolchosbäuerin Maria Kimmel, brachte ihr den langersehnten Brief vom Sohn und wollte schon weggehen.

„Sie so gut, Lydia, lies mir bitte den Brief vor“, bat die Frau. „Es steht bei mir schon schlecht mit den Augen.“

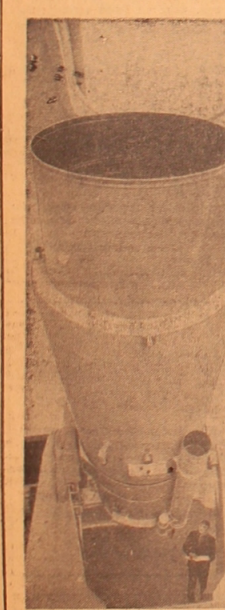
Seither hält sich Lydia Wist immer bei Maria Kimmel auf, wenn für sie ein Brief eintrifft.

In hohem Ansehen steht die Postträgerin Lydia Wist bei den Mitarbeitern der Krasnopoljansker Postabteilung: „Das ist unsere beste Postträgerin“, sagen sie von ihr.

Jeden Tag, am Morgen und am Abend, bei beliebigem Wetter geht die Postträgerin Lydia Wist den bekannten Weg: Überall ist sie willkommen.

I. GALEZ
Gebiet Kokschtetaw

Neues Observatorium in Lettland



LETTISCHE SSR. Rote Giganten — so wird eine besondere Sternklasse genannt. Sie strahlen rotes Licht aus und kennzeichnen sich durch ihr ungeheurer großes Ausmaß, niedrige Dichte und Temperatur aus. Mit der Erforschung dieser Himmelskörper beschäftigt sich in der Lettischen Akademie der Wissenschaften ein radioastronomisches Observatorium, das unweit der Kurortstadt Baldone geschaffen wurde. Hier wurde ein Teleskop des Schmidt-Systems, hergestellt in der DDR vom Volkseigenen Betrieb „Karl Zeiß“, Jena, aufgestellt. Das Teleskop hat ein breites Gesichtsfeld, und nach seiner Lichtstärke ist es eines der größten im Lande. Der Durchmesser seines Spiegels beträgt 120 Zentimeter. Die Lettischen Gelehrten erhielten die Möglichkeit, mit Hilfe dieses Teleskops „unsichtbare“ Sterne — bis zu 19. Größe sowie auch Satelliten, die für andere Teleskope nicht erfassbar sind, zu fotografieren.

UNSER BILD: Das Teleskop des Schmidt-Systems, das im radioastronomischen Observatorium aufgestellt ist.

Foto: W. Nikolajew
(TASS)

Neues aus Wissenschaft und Technik

Krill — Geschenk des Ozeans

Vorbei sind die Zeiten der barbarischen und chaotischen Nutzung der Naturressourcen des Weltozeans durch den Menschen. Die auf die neuesten Erkenntnisse der Spezialisten basierende Planmäßigkeit und Rationalität ist zu einer Bedingung der Ozeannutzung geworden.

Auf unserem Tisch erscheinen immer neue Gaben des Meeres: Krevetten, Muscheln, Seekamm, Kalmar, Seekohl usw. Diese noch unlangst exotisch anmutenden Speisen sind heute aus unserem Speisetisch nicht mehr wegzudenken.

Krill heißt eine praktische Krebsart, deren Hauptmasse in der Antarktis lebt, aber auch in anderen Teilen des Weltozeans vorkommt; die Krebse leben in der oberen Zweimeter-Schicht des Ozeans und erinnern äußerlich an ihre nächste Verwandte — die Krevette. Der Unterschied besteht lediglich in Abmessung und Gewicht. Ein Krill-Krebs ist kaum 2 cm lang und wiegt von 0,2 bis 1 Gramm. Ungeachtet seiner geringen Abmessungen ist der Krill ein hochwertiges und nahr-

haftes Produkt. Sein Fleisch enthält einen Komplex unersetzlicher Aminosäuren sowie Vitamine und erhebliche Mengen an Makro- und Mikroelementen.

Nach den Berechnungen der in- und ausländischen Wissenschaftler sind die natürlichen Vorräte an Krill immens. Die einschneidende Verringerung des Walffischbestandes im vorigen Jahrhundert führte dazu, daß die Krill-Vorräte (Hauptnahrung der Wale) zuzunehmen begannen. Immer öfter stieß man in der Antarktis auf gewaltige Ansammlungen des Krills — ganze Felder von zartrosa Farbe.

Obwohl die Massengewinnung des Krills unkompliziert wäre, ist bis auf den heutigen Tag diese hochwertige Nahrung so gut wie ungenutzt; die geringen Abmessungen erschweren die Abtrennung des edelbaren Teils von dem Chitinpantzer. Krill wurde zu Mehl verarbeitet, welches als Tierfutter Verwendung fand.

Das Unions-Forschungsinstitut für Seefischwirtschaft und Ozeanographie hat unlängst eine Methode

der mechanisierten Aufbereitung von Krill entwickelt, die das Problem der industriellen Gewinnung des wertvollen Nahrungsproduktes löste.

Am 31. Dezember 1968 erschienen an den Ladentischen der Moskauer Lebensmittelhandlungen weiße Kunststoffschachteln, deren farbenprächtige Etiketten Aufschriften wie „Käse aus Krill“ und „Pastete aus Krill“ trugen. Die netten Konserven — eine gleichartige rosafarbene Masse mit feinem Aroma und Geschmack — errangen bald die Anerkennung der Moskauer.

Zur Zeit wird in der UdSSR die Massenherstellung verschiedenartiger Produkte aus Krill organisiert. Das aus dem „Jüngeren Bruder der Krevette“ gewonnene Eiweißkoagulat wird in der Kochkunst bei der Zubereitung verschiedener Salate, der ersten und der zweiten Gänge, der Schmelzkäsesorten, Pasteten und anderer Erzeugnisse verwendet werden.

Die sowjetische Methode der mechanisierten Aufbereitung von Krill rief das Interesse vieler ausländischer Spezialisten hervor. Zur Zeit wird diese Entdeckung in Norwegen, Frankreich, Japan und anderen Ländern patentiert.

(APN)

Konsultation in Rechtsfragen

Vergünstigte Rentengewährleistungen

Insgesamt arbeite ich 29 Jahre, 15 Jahre davon in der Reparaturwerkstätte bei der Reparatur der Treibstoffpumpen für Dieselmotoren. Ich erhalte jährlich 24 Arbeitstage Urlaub und täglich Prophylaxenahrung. Jetzt frage ich, mit wieviel Jahren kann ich in den Ruhestand treten?

Gebiet Pawlodar
L. LENING

Hier muß man in Betracht ziehen, daß das Recht auf Zusatzurlaub, gekürzten Arbeitstag, Heil- und Prophylaxenahrung und einige andere Vergünstigungen, einem weit größeren Arbeitskreis gewährt wird als das Recht auf vergünstigte Rentengewährleistung. Bei der Rechtsbestimmung auf vergünstigte Rentengewährleistung

Haus der Kleidung

nenn man eines der vielen Warenhäuser in Krasnojarsk, das vom Ollschnik des Sowjethandels Anna Wolkowa geleitet wird. Der geräumige Verkaufssaal ist schön ausgestattet und harmonisiert mit dem höflichen Verhalten der Verkäufer zu den Kunden.

Die Verkäuferinnen N. Winwitina, I. Fröhberger und M. Kliever arbeiten schon viele Jahre im Handelssystem.

W. LAUK
Gebiet Swerdlowsk

UNSERE ANSCHRIFT:

Kaz. CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Члредакteur — 2-19-09.
Stellv. Члред. — 2-17-07.
Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Типография № 3 г. Целиноград.
УН 00204
Заказ № 132